

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 293

Dienstag den 15. Dezember 1931

89. Jahrgang

Schuldent Konferenz im Januar

England glaubt an Deutschlands Zahlungsunfähigkeit

London, 14. Dez. In englischen Regierungskreisen erwartet man, daß die beiden Ausschüsse, die sich zurzeit mit Reparationen und Privatkrediten befassen, noch vor Weihnachten ihre Arbeiten beenden werden, so daß die internationale Konferenz im Laufe des Januar zusammentreten kann. Die englischen Delegierten in den beiden Ausschüssen sind erachtet worden, sich für die größte Bescheidenheit der Unternehmung einzusetzen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Regierung jeden Versuch, die deutsche Zahlungsfähigkeit für die Reparationen genau und ausführlich zu prüfen, für überflüssig hält. Weder in den letzten Kreisen noch im breiten Publikum gibt es irgend einen vernünftigen Menschen, der daran glaubt, daß Deutschland in den nächsten beiden Jahren auch nur einen Pfennig Reparationen bezahlen kann.

Der englische Standpunkt beruht nach wie vor darauf, daß die Regelung der Reparationsfrage diesmal endgültig sein müsse. In dieser Beziehung gibt es allerdings viel Skeptiker, die darauf hinweisen, daß eine endgültige Reparationsregelung davon abhängig sei, daß Amerika auf die Kriegsschulden und Frankreich auf die unbedingten Youngabzahlungen verzichtet. Man braucht jedoch nicht anzunehmen, daß die englische Regierung, die eine beispiellose parlamentarische Waise hat, sich auf der internationalen Konferenz leicht an die Wand drücken lassen werde.

„Observer“ über Brüning

London, 14. Dez. Der Berliner Korrespondent des „Observer“ schreibt mit Bezugnahme darauf, daß Reichskanzler Dr. Brüning selbst an der kommenden Reparationskonferenz teilnehmen wird. Jeder, der Dr. Brüning's Bemerkungen auf der Konferenz der Auslandsjournalisten hörte, den Ausdruck auf seinem Gesicht beobachtete und den Ton seiner Stimme verfolgte, mußte den Eindruck haben, daß niemand aufrichtiger überseugt ist als der deutsche Kanzler, daß deutsche Zahlungen unter den augenblicklichen Umständen überhaupt nicht in Frage kommen. Ganz Deutschland ohne Unterschied der Partei ist sich in diesem Punkte einig. Die alte Vereinnahmungspolitik der Erfüllung ist heute völlig bankrott. Der Korrespondent betont, daß Brüning's Proklama in der letzten Woche ungeheurer zugenommen hat.

„Fortsetzung der Tribute für die Welt eine Katastrophe“

Wien, 14. Dez. Die privaten Besprechungen der Vertreter des Sonderausschusses untereinander zur Vorbereitung des Sachverständigenratens wurden auch am Montag vormittag vor Beginn der Aussöhnung, die auf elf Uhr an-

geht war, fortgesetzt. Der statistische Untersuchungsausschuss hat ebenfalls seine Arbeiten bereits wieder aufgenommen. Die Lage der Deutschen Reichsbahn wird am Dienstag zur Sprache kommen.

In der Montag-Vormittag-Sitzung der Sonderausschusses erstattete der holländische Minister Colijn ein eingehendes Referat über die Auswirkungen der deutschen Reparationsleistungen auf den internationalen Weltmarkt und die Handels- und Wirtschaftspolitik der verschiedenen europäischen und außereuropäischen Länder. Dem Geist dieser Darlegungen, die auf genauester Kenntnis und Beobachtung des wirtschaftlichen Lebens und der volkswirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten basierten, konnte sich keiner der Vertreter verschließen. Diese Darlegungen wurden später von Dr. Bindelschieder, dem Direktor der Schweizerischen Kreditanstalt, ergänzt.

Colijn's Ausführungen gipfelten darin, daß die Reparationen nicht nur für die Schuldner, sondern vor allem auch für den Gläubiger mehr Schaden als Nutzen gestiftet haben und daß ihre Fortsetzung für die Welt eine Katastrophe bedeute. Nach Dr. Bindelschieder gab auch der südamerikanische Vertreter Dujitsch noch eine Erklärung zur Weltlage ab.

Der Statistische Untersuchungsausschuss legte auch am Montag vormittag seine Prüfung der deutschen Nettoverfälschung fort. Die Arbeit ist außerordentlich kompliziert und kommt nur langsam vorwärts.

Für den Reaktionsausschuss werden Layton-England, Stewart-Amerika und Kist-Frankreich genannt. Letzterer soll vom Präsidenten Beneduce darum ersucht worden sein, bis Mitte der Woche schon einen Vorentwurf für den zusammenfassenden Bericht des Sonderausschusses aufzustellen. Der statistische Untersuchungsausschuss hat in fortgesetzter intensiver Arbeit das von Schulner- und Gläubigerseite vorgelegte Rohmaterial.

Butler fordert Aufhebung aller Kriegsmilitarismen

New York, 14. Dez. In einer aufsehenerregenden Kundgebung forderte am Sonntag der Präsident der Columbia-Universität und jüngste Nobelpreisträger Nicolas Murray Butler die Aufhebung aller Kriegsmilitarismen, Marine- und Flugzeugmilitarismen. An ihre Stelle sollen nationale Verteidigungsmilitarismen treten. Ferner fordert Butler die Abschaffung der Militärpflicht, starke Reduzierung der Armeen und Polizeistreitkräfte. Die Staaten müßten sich Deutschland zum Vorbild nehmen. Butler verlangte dann noch die Vernichtung aller Kriegsschiffe, weil sie nur Mittel darstellen, die Menschenleben und Eigentum zerstören. Eine internationale Völkerliga müsse gebildet werden, die auch die orientalischen Völker während der jetzigen sozialen und wirtschaftlichen Not unterstütze.

Empfang der Gewerkschaften beim Reichskanzler

Berlin, 14. Dez. Wie wir erfuhr, hat Reichskanzler Dr. Brüning heute abend um 6 Uhr die Vertreter der drei Gewerkschaftsrichtungen zu einer Besprechung empfangen, die sich naturgemäß auf dasselbe Gebiet erstreckte, das vor einigen Wochen bereits zwischen den Gewerkschaften und dem Reichsarbeitminister behandelt worden ist, nämlich die Vermeidung von außergewöhnlichen Härten bei der Durchführung der Lohnsenkung und Probleme der Preisfestung.

Zunahme der Wohlfahrtsberwerblosen

Berlin, 14. Dez. Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrtsberwerblosen im November weiter stark gestiegen. Allein in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern betrug der Zuwachs 42 000, das ist 6,5 vom Hundert des Standes am Ende des Vormonats. Für die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindeverbände ist demnach der Zuwachs auf mehr als 40 000 zu beziffern, so daß die Gesamtzahl der Wohlfahrtsberwerblosen am 30. November 1931 rund 1,5 Millionen betrug.

Der braunschweigische Landtag fordert Aufhebung der Notverordnung

Braunschweig, 14. Dez. Im Landtag wurde nach teilweise lebhafter Aussprache der nationalsozialistische Deming-Antrag, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung anzufordern, die sofortige gänzliche Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember herbeizuführen, angenommen. Die Abstimmung über die sozialdemokratischen Ergänzungsanträge wurde auf morgen vertagt.

Sozialdemokratie und Notverordnung

Berlin, 14. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Montag in einer mehrstündigen Plenarsitzung mit der neuen Notverordnung. Nach lebhafter Aussprache wurde eine längere Entschließung angenommen, darin lehnt die Reichstagsfraktion jede Verantwortung für jene Teile der Notverordnung ab, die eine neue Belastung der Arbeitnehmer mit sich bringen. Sie protestiert gegen die Eingriffe in das Tarifrecht und gegen die Senkung der Löhne,

Gehälter und Sozialrenten. Dann wird festgestellt, daß die Sozialdemokratie bei den Parteien der verantwortungslosen Opposition keine Unterstützung finde und deshalb nicht in der Lage sei, eine Regierung bilden zu können, die an die Stelle der jetzigen Notverordnung etwas Besseres setzen könnte. Ein Aufhebungsbeschluss des Reichstags würde also eine praktische Wirkung nicht haben, sondern die damit entstehende Krise würde nur die Verzerrung steigern, die Verhandlungen mit dem Ausland ins Stocken bringen, die Wirtschaftskrise und das Massenelend verstärken. Nach einem Hinweis auf die Regierungserklärung über die Wechselbeziehungen zwischen Löhnen und Preisen erklärt die Reichstagsfraktion, für sie würde eine neue Lage entstanden sein, wenn sich herausstellte, daß die Senkung der Preise mit der Senkung der Löhne nicht Schritt hält. Für diesen Fall müßte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihre weiteren Entschlüsse vorbehalten. In der Entschließung wird weiter eine Wirtschaftspolitik gefordert, die gegen die kapitalistischen Monopole das Interesse der Allgemeinheit rücksichtslos durchsetzt. Dann wird die Befreiung der deutschen Völker von den unerträglichen Reparationslasten verlangt. Schließlich wird an die Reichsregierung die Aufforderung gerichtet, dem Treiben des Nationalsozialismus einen dicken Damm entgegenzusetzen.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag gekündigt

Bern, 14. Dez. Nach Kenntnisnahme des negativen Ergebnisses der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland hat der Bundesrat beschlossen, den Handelsvertrag mit Deutschland am 18. Dezember 1931 zum 1. Februar 1932 zu kündigen.

In der Note in der er die Kündigung mitteilt, wird der Bundesrat der Hoffnung Ausdruck geben, daß durch neue Verhandlungen eine neue Gestaltung der gegenseitigen Handelsbeziehungen möglich sein wird. Es ist übrigens zu betonen, daß durch diese Kündigung nicht ohne weiteres ein Zollkrieg eingeleitet wird.

Schanghai, 14. Dez. Der Präsident der chinesischen Republik, Tschiang Kai-schek ist zurückgetreten. Der Rücktritt wurde angenommen. Man erwartet auch den Rücktritt des Finanzministers und zahlreiche weitere Personalveränderungen.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile für einen Monat 20 Pf., für zwei Monate 36 Pf., für drei Monate 50 Pf., für sechs Monate 80 Pf., für ein Jahr 120 Pf. Bei größeren Aufträgen Abmachungen über den Preis des Abnahmevertrages möglich. Die Abnahme erfolgt innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum. Bei Verspätungen treten sofort alle üblichen Verzinsungen außer Kraft. Berichtsbild für beide Teile in Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Interview des Reichswehrministers Gröner

Berlin, 14. Dez. Reichswehrminister Dr. Gröner gewährte einem Vertreter eines amerikanischen Korrespondenzbüros ein Interview, in dem er sich mit den Fragen der Abrüstung befaßte.

Auf die Frage, ob man den sogenannten deutschen Wehrverbänden — Stahlhelm, Reichsbanner, — SA — als persönlichen Charakter eines deutschen „potentiel de guerre“ einen militärischen Wert als Reserve der Reichswehr beimessen könne, erwiderte der Minister, die Behauptung von einem militärischen Wert der Verbände sei eine Legende. Dr. Gröner führte weiter aus: Der militärische Wert kann nur auf sorgfältiger militärischer Schulung und Waffenübung beruhen. Beide Voraussetzungen fehlen bei den deutschen Wehrverbänden, sind dagegen bei den polnischen Wehrverbänden vorhanden. Deutschland kann keine militärische Jugendausbildung wie die Nachbarstaaten. Die sportliche Betätigung der deutschen Verbände hat mit militärischer Ausbildung nichts zu tun, sonst müßte auch jeder Turnverein und jeder Knabenklub der Schuljugend ins Gelände zum „potentiel de guerre“ jedes betreffenden Landes zu rechnen sein. Den deutschen Wehrverbänden fehlt es außerdem an Waffen jeder Art. Die alten Kriegswaffen müssen vernichtet werden. Neue dürfen nur für die Zwecke der Reichswehr von wenigen, genau bestimmten Fabriken und nur für die Reichswehr angefertigt werden. Auch die Reichswehr selbst verfügt nur über eine Garnitur von Waffen, so daß also eine Bewaffnung der Verbände aus Reichswehrbeständen unmöglich ist. Ebenso unmöglich ist die Mobilisierung der privaten Organisationen zu innerpolitischen Zwecken, um sie etwa als Reserve der Polizei und Wehrmacht einzusetzen. Mein rücksichtsloser Kampf gegen jede parteipolitische Beeinflussung der Reichswehr ergibt sich gerade daraus, daß jede Vermischung der Wehrmacht mit den parteipolitisch und weltanschaulich untereinander in schärfstem Gegensatz stehenden Wehrverbänden auch die staatlichen Rechtsmittel innerlich schwächen und zerlegen würde. Daher unterbietet die Reichswehr keine Beziehungen zu irgend einem Wehrverband.

Auf die Frage nach dem militärischen Wert der deutschen Zivilflugzeuge und der französischen Forderung auf Schaffung einer Völkerbundsluftflotte, erwiderte der Reichswehrminister u. a.: Der Präsident der französischen Luftfahrtkommission, Oberst Brocard, der im Kriege ein berühmter Jagdflieger war, hat vor einiger Zeit in der französischen Kammer über die Frage eines Umbaus von Handelsflugzeugen in Kriegsflugzeuge erklärt: „Aber vergessen Sie nicht, um dies zu tun, muß man die Geschwindigkeit des Flugzeugs vermindern, seinen Krampf nach allen Seiten verändern, seine Steigfähigkeit vermindern, und damit das ganze Flugzeug viel verletzbarer gestalten. Wenn ich die Ehre hätte, Piloten zu kommandieren, die gegen eine derartige umgebaute Handelsflugzeuge zu kämpfen haben, so wäre dies eine prachtwolle Sache. Der Kampf gegen so umgebaute Flugzeuge würde sein wie ein Kampf zwischen einem bewaffneten Dampfer und einem modernen Kreuzer. Aber selbst wenn ein solcher Umbau theoretisch möglich wäre, bedeuete die geringe Anzahl derartiger umgebafter deutscher Flugzeuge gegen die französische Militärluftflotte, die nach den Worten des französischen Luftfahrtministers über 200 Flugzeuge ohne Reservebestände umfaßt, wenig. Die von Deutschland beantragte gänzliche Abschaffung der Militärluftfahrt und das Verbot des Bombenabwurfs aus Flugzeugen aller Art für alle Mächte wären die wirksamsten Mittel, um die Offensivkraft der neuesten Kriegswaffen zu brechen und die Bevölkerung vor den Gefahren des Luftkrieges zu schützen.“

Man muß für die Abschaffung der Offensivwaffe eintreten. Aus den erwähnten Gründen kann die Schaffung einer Völkerbundsluftflotte nicht in Frage kommen. Bezüglich der Aufstellung einer eigenen militärischen Exekutionsmacht des Völkerbundes brauche ich nur auf die kürzlichen Vorgänge in der Mandatsfrage hinweisen, um die Schwierigkeiten dieses Problems aufzuzeigen. Eine Exekutionsmacht des Völkerbundes setzt die Preisgabe eines Teiles der staatlichen Souveränität der Völkerbundmitglieder voraus. Aber auch Briand hat in seinem Paneuropäerandum als die Grundlage des Völkerbundes die Souveränität der Staaten und die Gleichheit ihrer Rechte genannt. Eine Völkerbundsexekutionsmacht, die lediglich ein Polizeigebot der militärisch stärksten Staaten darstellt, würde dem Grundsatz der Gleichberechtigung ins Gesicht schlagen und die kleinen Staaten wehrlos der Nachpolitik der hochgerüsteten Staaten ausliefern. Das Gebot der Stunde heißt Abrüstung und nicht Sabotage der Abrüstung durch Aufwerfen von Problemen, deren Lösung entweder unüberführbar oder erst in ferner Zukunft möglich ist.

Ueber die Frage der Sicherheit Deutschlands und seiner grundlegenden Stellungnahme zum Abrüstungsproblem erklärte der Minister weiter: Deutschlands Unsicherheit ergibt sich aus dem gewaltigen Unterschied zwischen den Rüstungen der Nachbarstaaten und der eigenen Entwaffnung. Jenseits der Grenzen steht der Deutsche: Militärluftflotten, gewaltige Geschwader, Massen von schwerer Artillerie und andere Kriegswerkzeuge, die Deutschland alle verboten sind. Jenseits der deutschen Grenzen stehen die Heere, die auf dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut sind. Die Deutschland anerkennende Wehrorganisation der kleinen Berufswehr-macht erlaubt nicht das Ansammeln militärischer Reserven und die Bereitstellung von Reservematerial. Während die Nachbarstaaten ihre Grenzen durch neuzeitliche Wehrstellungen mit ungeheurer Geldauswendung sperren, darf Deutschland an der Ost- und Südgrenze keine Befestigung anlegen und müßte an der Westgrenze beiderseits des Rheines eine entmilitarisierte Zone einrichten. Genau so ist es in der Seezürüstung, wo das deutsche Deplacment für die jetzt viel genannten Erfab-



beuten unserer veralteten Minenschiffe auf 10000 Tonnen beschränkt wurde, gelten für die anderen Mächte 35 000 Tonnen. U-Boote und Marinflugzeuge sind Deutschland verboten. Die deutsche Tonnage beträgt nur 135 000 gegenüber der Tonnage Englands von mehr als einer Million Tonnen, Japan von 800 000 Tonnen, Frankreich von etwa 650 000 Tonnen, Frankreich damit in diesem Jahre 50 000 Tonnen neue Kriegsschiffe, in 3 Jahren also so viel, wie die deutsche Gesamtflotte umfasst.

Aus diesem Unterschied an Reich und Macht, und aus den feierlichen Verpflichtungen der Siegermächte, dem deutschen Volk in der Abrüstung zu folgen, ergeben sich die Grundzüge der deutschen Abrüstungspolitik, die zusammengefasst lautet: Gleichberechtigung, Gleichheit in der Abrüstung und gleiche Sicherheit für alle Völkerverbundmitglieder. Abrüstung ist Sicherheit, und nicht erst Sicherheit und dann Abrüstung, heißt die Parole für die Abrüstungskonferenz.

Die Bildung eines nationalsozialistischen Fliegerkorps

München, 14. Dez. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP nimmt zu der Meldung der „A. B. am Mittag“ über die Gründung eines nationalsozialistischen Fliegerkorps Stellung, zu der in einem nationalsozialistischen Verordnungsblatt aufgefordert worden war. Dabei handelt es sich, wie die Pressestelle der NSDAP mitteilt, um eine Aufforderung zur Anmeldung zum nationalsozialistischen Fliegerkorps, das ein eingetragener Verein werden soll mit flugsportlichen Interessen, ebenso wie es andere Flugsportvereine gibt und wie seit langem ein nationalsozialistisches Automobilkorps besteht, um die sportlichen Interessen der Automobilbesitzer der Partei wahrzunehmen. Die in der Partei vorhandenen flugfähigen sollen in diesem Verein Gelegenheit zur Ausbildung des Fliegertums erhalten, vor allem auch zu dem Zweck, daß sie ihren Flugheim nicht verlieren, der bekanntlich erlischt, wenn der Inhaber ein Jahr lang nicht geflogen ist. An die Beschaffung von eigenen Flugzeugen für die Partei könne schon deshalb nicht gedacht werden, weil der Partei die Mittel dazu fehlen. Die Partei besitze selbst auch kein einziges Flugzeug.

Schmuggler mit Panzerautos

Minister Dietrich lobt schicksalstragende Grenzbeamte

Berlin, 13. Dez. Im Haushaltsauswahls des Reichstages wurden am Samstag zunächst außerordentliche Zuwendungen an Beamte und Hilfskräfte des Grenzüberwachungs- und Steueranwaltsdienstes bewilligt. Der Reichsfinanzminister Dietrich hat in einem Schreiben an den Ausschuss darauf hingewiesen, daß der Schmuggel an der Westgrenze einen Umfang angenommen habe, der nicht nur die Reichsfinanzen außerordentlich schädliche, sondern auch in einzelnen Gegenden ganze Wirtschaftszweige zum Erliegen zu bringen drohe.

Die Waren würden von zum Teil bewaffneten Banden in Stärke bis zu 100 Mann unter kriegsmäßiger Sicherung über die Grenze gebracht, wobei Kraftfahrzeuge, oft sogar gepanzerte, verwendet würden. In schwer auffindbaren Straßen werde das Schmuggelgut niedergelegt und durch Kraftfahrzeuge in das Industriegebiet gebracht, wo es von Erwerbslosen in kleineren Mengen vertrieben werde. Die Absatzorganisation erhalte aber bis in die Großstädte des Inlandes, auch nach Hamburg und Berlin. In letzter Zeit sei es beim Zusammenstreffen mit Schmugglern in vielen Fällen zu heftigen Feuergefechten gekommen. Nicht selten seien die Beamten gezwungen, gepanzerte Schmugglerautos, die die vordere Linie durchbrochen hätten, zu zerstören und mit der Waffe zu schießen.

Es sei möglich gewesen, allein in den Landesfinanzbezirken Münster, Düsseldorf und Köln von April bis Ende Oktober des Jahres 25 800 Schmuggelfälle zur Anzeige zu bringen und 18,9 Millionen Zigaretten, 23 000 Kisten Zigarettenpapier, 45 000 Zigaretten, über 30 000 Kilogramm Tabak, über eine Viertelmillion Kilogramm Getreide, 112 000 Kilogramm Milcheierzeugnisse und etwa 1000 Kraftwagen und Fahrräder zu beschlagnahmen. Diese Erfolge seien nur dadurch möglich gewesen, daß sich die Beamten weit über ihre Pflicht hinaus unter Einsatz von Leben und Gesundheit in den Dienst der Schmuggelbekämpfung stellten.

München, 13. Dez. Am Sonntag vormittag wurde an einer Straße in der Nähe von München ein mit mehreren Personen besetztes Omnibus der Reichspost von einem Straßenbahnwagen umgeworfen. Von den Insassen des Autos wurden im ganzen 16 Personen verletzt und zwar vier schwer und 12 leichter. Der Autobus wurde so schwer beschädigt, daß er abschrottel werden mußte.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht: Süddeutschland liegt im Bereich eines westlichen Hochdrucks, der sich aber unter dem Einfluß einer nördlichen Depression langsam abschwächt. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes und unruhiges Wetter zu erwarten.

Birtenfeld, 14. Dez. Die Sängerkapelle des 1. K. K. Birtenfeld gab am Sonntag abend ein Konzert im Hotel zum Schwarzwaldbaum. Außer der Sängerkapelle beteiligten sich auch Mitglieder des Sinfonie-Orchesters Vorzheim an den Darbietungen. So erklang die rechte Hochachtung und ein wohlgeordneter Ausfall. Es war ein Abend mit allen Vorzügen, der allgemein gefiel. Schon das Programm war eine Freude. Es war musikalisch wertvoll, alt und neu darbietend; es war im rechten Sinn volkstümlich, ohne vielbeschorene Weise auszuführen, und es war jedem, der mittat, auf den Leib geschnitten. Es trachtete nicht über die Köpfe weg, sondern entsprach und traf die Auffassungsfähigkeit. Der Chor wartete mit ausgezeichneten neuen Namen auf: Thülle, Uthmann, Krämer, Rodenbauer und Franz Schubert. Mit den zwei volkstümlichen Chören „Weib und Mann“ und „Abend auf der Weide“ führten sich die Sänger gut ein. Weniger volkstümlich klangen „Zum Rundfang“, „Jugend und Liebe“ von Schubert, dabei aber sind solche Sachen von hohem musikalischen Wert. Die beiden Chöre „Der Schweinehändler“ und der „Spielmann“ bildeten den Schluß und waren von gewaltiger Wirkung, so daß sie wiederholt werden mußten. Die Vorträge erwiesen volle Beherrschung des Stoffes in Dynamik und Harmonik. Mit empfundenem Fleiß und schönem Verständnis wird gearbeitet. Ueberhaupt ist der kleine Chor mit seinen 20 Leuten ausgezeichnet besetzt und die gegenseitige Vertrautheit des Leiters, Oskar Müller, Vorzheim, und seiner erfahrene Schaar, wirkt sich aus, daß die Arbeit mit der lebhaftesten Teilnahme, der den einzelnen Kammermitgliedern das Verständnis wird geübt. Ueberhaupt ist der kleine Chor mit seinen 20 Leuten ausgezeichnet besetzt und die gegenseitige Vertrautheit des Leiters, Oskar Müller, Vorzheim, und seiner erfahrene Schaar, wirkt sich aus, daß die Arbeit mit der lebhaftesten Teilnahme, der den einzelnen Kammermitgliedern das Verständnis wird geübt. Ueberhaupt ist der kleine Chor mit seinen 20 Leuten ausgezeichnet besetzt und die gegenseitige Vertrautheit des Leiters, Oskar Müller, Vorzheim, und seiner erfahrene Schaar, wirkt sich aus, daß die Arbeit mit der lebhaftesten Teilnahme, der den einzelnen Kammermitgliedern das Verständnis wird geübt.

Feldrennath, 14. Dez. Die Sängerkapelle des 1. K. K. Feldrennath gab am Sonntag abend ein Konzert im Hotel zum Schwarzwaldbaum. Außer der Sängerkapelle beteiligten sich auch Mitglieder des Sinfonie-Orchesters Vorzheim an den Darbietungen. So erklang die rechte Hochachtung und ein wohlgeordneter Ausfall. Es war ein Abend mit allen Vorzügen, der allgemein gefiel. Schon das Programm war eine Freude. Es war musikalisch wertvoll, alt und neu darbietend; es war im rechten Sinn volkstümlich, ohne vielbeschorene Weise auszuführen, und es war jedem, der mittat, auf den Leib geschnitten. Es trachtete nicht über die Köpfe weg, sondern entsprach und traf die Auffassungsfähigkeit. Der Chor wartete mit ausgezeichneten neuen Namen auf: Thülle, Uthmann, Krämer, Rodenbauer und Franz Schubert. Mit den zwei volkstümlichen Chören „Weib und Mann“ und „Abend auf der Weide“ führten sich die Sänger gut ein. Weniger volkstümlich klangen „Zum Rundfang“, „Jugend und Liebe“ von Schubert, dabei aber sind solche Sachen von hohem musikalischen Wert. Die beiden Chöre „Der Schweinehändler“ und der „Spielmann“ bildeten den Schluß und waren von gewaltiger Wirkung, so daß sie wiederholt werden mußten. Die Vorträge erwiesen volle Beherrschung des Stoffes in Dynamik und Harmonik. Mit empfundenem Fleiß und schönem Verständnis wird gearbeitet. Ueberhaupt ist der kleine Chor mit seinen 20 Leuten ausgezeichnet besetzt und die gegenseitige Vertrautheit des Leiters, Oskar Müller, Vorzheim, und seiner erfahrene Schaar, wirkt sich aus, daß die Arbeit mit der lebhaftesten Teilnahme, der den einzelnen Kammermitgliedern das Verständnis wird geübt. Ueberhaupt ist der kleine Chor mit seinen 20 Leuten ausgezeichnet besetzt und die gegenseitige Vertrautheit des Leiters, Oskar Müller, Vorzheim, und seiner erfahrene Schaar, wirkt sich aus, daß die Arbeit mit der lebhaftesten Teilnahme, der den einzelnen Kammermitgliedern das Verständnis wird geübt.

Jahren nicht notwendig werden. Zum Schluß sprach der Ortsvorsteher den Beweise aus dem Gemeinderat anscheidenden Mitgliedern des Gemeinderats den Dank für ihre ersprießliche Mitarbeit in den letzten 6 Jahren aus und gab dem Wunsch Ausdruck, sie möchten sich auch weiterhin beteiligen und helfen in den Dienst der Gemeinde treten und auch außerhalb des Gemeinderats zum Wohle der Gemeinde beitragen.

Feldrennath, 14. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatssitzung haben von 79 Wahlberechtigten 75 — 91 Prozent abgestimmt. Von den 79 gültigen Stimmzetteln entfielen auf Wahlvorstand 1: Nationalvereiner 38; auf jeden Wahlvorstand entfielen somit 3 Stimm. Es wurden gewählt: Wittke, Gottlieb, Sattlermeister in Finsweiler mit 594 Stimmen, Knuth, B., Rabinettmstr. in Feldrennath mit 463 St., Doll, G., Bäcker und Tischlermeister in Feldrennath mit 421 Stimmen, Lapp, Gottfried, Schneidermeister in Feldrennath mit 404 Stimmen, Reiser, Hermann, Goldarbeiter in Feldrennath mit 389 Stimmen und Hennrich, Karl, Schweinehändler in Finsweiler mit 370 Stimmen. Während des Abgleiches war eine große Anzahl Wähler im Wahllokal und wartete gespannt auf das Wahlergebnis, das fast bis zuletzt recht ungewiss war. Zum erstenmal seit Menschengehdenen fiel der erste Sitz des Gemeinderats auf einen Einwohner von Finsweiler, was für den Inhaber umso erfreulicher ist, als einem Kandidaten von Finsweiler höchstens 2 Stimmen gegeben werden konnten, während bei den Kandidaten von Feldrennath eine Stimmzahl bis zu 3 zulässig ist. Anschließend fand in sämtlichen Bezirksgruppen eine rege Aussprache statt, die jedoch durchweg ruhig verlaufen ist.

Gräfenhausen, 15. Dez. Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurden von 114 Wahlberechtigten insgesamt 900 Stimmen abgegeben. Auf die bürgerliche Liste fielen 1 Stimm. Es wurden gewählt: Emil Frey, Wagner mit 455 Stimmen, Ernst Beyer mit 433 Stimmen, Ernst Gorgas mit 426 Stimmen, Ernst Wolfinger, feilth. Gemeinderat, 351 Stimmen. Von der Arbeiterpartei erhielten und wurden gewählt: Wilh. Schmeißer mit 371 Stimmen und W. Wessinger mit 367 Stimmen.

Widdach, 15. Dez. Das Instrumental-Konzert der Neuenbürger und Widdacher Musikschule hatte sich eines für die heutige Verhältnisse, sehr guten Besuches zu erfreuen und der schöne Saal des Hotel „Schwarzwaldbad“, mit dem hübsch geschmückten Podium, gewährte einen äußerst freundlichen Eindruck. Im ersten Teile des abwechslungsreichen Programms führte Musikdirektor Müller seine „Meinliebste“ vor und sah man zwei Reihen Geiger, die, aufmerkfullen ihrem Dirigenten folgend, sich ihrer Aufgabe in tadelloser Weise entledigten und es war bewundernswert, wie diese 12- und 14-jährigen Knaben (Heuer, Koller, Treiber, Buff, Wachbold, Weber und andere mehr) durch gleichen Strich, gute Bogentechnik und sicheren Einfällen Zeugnis ihrer guten Ausbildung gaben. Nicht minder tüchtig behaupteten sich die jugendlichen Künstler am Klavier (Charlotte Bachmann, Paula Schmidt, Ethel Homersch, Ilse Jäpner, Helene Stephan) und es war für diese manchmal wirklich nicht leicht, sich dem rasch wechselnden Tempo und der wechselnden Dynamik reiflich anzupassen und man bekam einen Begriff von der Arbeit und Mühe des Orchesterleiters, um die Schüler erst so weit zu bekommen und heran zu bilden. — Der zweite Teil war der Orchesterklasse vorbehalten, also den älteren Schülern und die Schwierigkeiten der Stücke erfordern eine ganz bedeutende Steigerung. Aber auch hier zeigte Spiel und Vortrag von unendlich vieler Mühe, Fleiß und Proben, sonst hätte nicht das gute Cviertel „Die Jägerin“ und „Müller des Bettelstuden“ eine so tolle, tolle Wiedergabe erfahren. Hier erweis sich Fr. Liselotte Müller am Klavier als sichere und äußerst gewandte Begleiterin. Der lebhafteste Beifall, besonders aber am Schluß, wurde durch den stolten Deutschen Meister-Aktus quittiert. Alles in allem: Musikdirektor Müller darf mit dem Erfolg zufrieden sein und dies dritte Instrumental-Konzert dürfte seinen Mitschülern wieder neue Jünger zuführen, damit das Ideale und der Sinn für Kunst auch in der heutigen Zeit erhalten und gepflegt werde.

Billig und gut kaufen Sie

Artikel für Schneiderinnen

Damenkragen, Knöpfe, Agraffen, Plüsch- und Pelzbesätze bei

Florzheim Fritz Schumacher Nennsbühl

Sanatorium Dr. Bräuser.

Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Martin. Copyright by Verlag Neues Leben, Bayre, Gmünd.

Es waren nur wenige Gäste angekommen. Der Mann griff nach ihrem Handkoffer.

„Dann kann ich Sie wohl zu dem Sanatorium führen?“ Er schritt ihr voraus. Die Nacht war völlig heringsproben, als sie in dem Sanatorium ankam. Bräuser ließ seinen neuen Gast ins Speisezimmer führen. Er sah am Schreibtisch und sah gespannt der Eintretenden entgegen. Langsam erhob er sich.

„Fräulein Hernald?“
„Guten Abend, Herr Professor. Guten Abend.“
Er reichte ihr die Hand.

„Guten Abend. Seien Sie herzlich willkommen! Nehmen Sie Platz!“
Er schob ihr einen Sessel zurecht und setzte sich selbst wieder an den Schreibtisch.

„Haben Sie eine gute Reise?“
„Ja, danke, recht gut.“
„Es wird Ihnen schon hier gefallen.“

„Ich hoffe es. — Wenn ich nur wüßte, wer es ist, der mir diesen Aufenthalt hier bei Ihnen ermöglicht.“

„Geheimnis!“

„Bitte, sagen Sie es mir, Herr Professor! Ich fühle mich noch einmal so glücklich über diese Erholungszeit hier, wenn ich dabei an den Geber denken kann.“

„Wann Sie es denn nicht?“
„Vielleicht Herr Antonius?“
„Nein.“

„Oder Bohrmann?“

„Ich darf es nicht sagen. Ich weiß es auch selbst nicht. Man sandte mir das Geld ohne Namensnennung. Sicher wird der Geber sich Ihnen zu erkennen geben, wenn Sie in einigen Wochen recht erholte heimkehren.“

„Ja, hoffentlich.“

„Ich werde Sie morgen früh untersuchen, Fräulein Hernald, und dann die Art Ihrer Art feststellen. Ich sage

Ihnen schon jetzt, daß ich gewohnt bin, streng vorzugehen; denn meine Patienten sollen wirklich geheilt werden.“

„Ja.“

„Ich werde Sie in den ersten Tagen von den anderen Patienten getrennt halten, um erst einmal Ihren Gesundheitszustand beobachten zu können. — Also wundern Sie sich nicht darüber!“

„Nein.“

„Wem haben Sie denn von Ihrer Reise nach hier erzählt?“

„Allen Bekannten!“

„Sofort da wird man Sie sehr beneiden.“

„Ach, ja, sehr.“

„Sie sollen wohl auch viel schreiben?“

„Ja. Ich schreibe aber nicht gern.“

„Das ist vernünftig. Ich würde es Ihnen auch nicht gelassen. — Also morgen sehen wir weiter. Jetzt zeige ich Ihnen Ihr Zimmer.“

Er hingelte. Der Oberpfleger trat ein.

„Hier, Fräulein Hernald, unser neuer Gast! Ich gebe Sie zunächst für ein paar Tage in Ihre Abteilung. Ist das Zimmer hergerichtet?“

„Ja, Herr Professor!“

„Bräuser erhob sich.“

„Rufen Sie die Pflegerin, falls Fräulein Hernald noch Wünsche hat.“

Er geleitete, von dem Oberpfleger begleitet, seinen neuen Gast nach dem Zimmer. Es war dies Zimmer schön. Ein müßig großer Raum, als Wohn- und Schlafgemach eingerichtet.

Ellen Hernald trat ein. Der Professor reichte ihr die Hand.

„Schlafen Sie gut! Auf Wiedersehen morgen!“
„Auf Wiedersehen, Herr Professor.“
Bräuser ging und winkte im Gang den Oberpfleger zu sich.

„Straffer!“
„Herr Professor!“
„Reden Sie mir mit dieser neuen Patientin nicht viel! Das ist ein komplizierter Fall, vermisse ich. Wenn die Patientin etwa unruhig werden sollte, so rufen Sie mich sofort. — Weiteres verfolge ich morgen.“
„Pulver sind nicht zu geben!“

„Geben Sie ihr von den Bromidtabletten eine!“

„Sehr wohl.“
Der Professor ging. Straffer trat zum Zimmer Nummer sieben, das eben die Pflegerin verließ.

„Wünschen Sie noch etwas, Fräulein Hernald?“

„Nein!“

„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Frau Lotte sah, wie der Oberpfleger ihr einen Zettel ins Zimmer warf und blickte sich rasch danach, während sich die Tür schloß und der Schlüssel zweimal herumgedreht wurde.

Hastig las sie: „Liebste Lotte! Ich danke Dir, daß Du gekommen bist. Habe Mut und fürchte Dich nicht! Ich bin immer in Deiner Nähe. Morgen will ich versuchen, Dich sprechen zu können. Weib tapfer.“

Frau Lotte atmete schwer und preßte den Zettel an das laut klopfende Herz.

„Ja, tapfer bleiben! Paul war ja da, ihr Lieber, gabt Paul. — Aber von Herzen wollte Sie wünschen, daß diese Zeit hier recht bald vorüberging! — Was kam morgen? — Wie durchdringend der schreckliche Professor Sie ansah! — Nur immer an Paul denken, dann mußte es gehen.“

Anderen Tages hatte Paul Stein mit Dr. Berndt auf dem Postamt eine eingehende Besprechung. Der Doktor fragte selbstaufmerksam:

„Habe ich es nun halbwegs gutgemacht?“

„Sehr gut sogar! Es war vor norddresdner zu befürchten, daß Sie den Auftraggeber nicht ermitteln würden.“

„Hat Ihre Gattin schon erzählt?“

„Garnicht. Ich habe noch nicht ein Wort mit ihr gesprochen. Das ist nicht so einfach, lieber Berndt!“

„Ich glaube es.“

„Achten Sie also jetzt vor allem darauf, wer hierher an Ellen Hernald schreibt. Mit Hilfe dieses Bekannten der Hernald läßt sich vielleicht etwas über den Geldspender ermitteln.“

„Gott geschehen! — Uebrigens, über Leo Küllner liegt eine Auskunft vor.“

Fortsetzung folgt.

Württemberg

Calw, 14. Dez. (Einparungen) In der letzten Gemeinderatssitzung berichtigte Stadtkonstab Schneider über die Finanzlage der Stadt und über notwendige Einparungen bei den Schulen. Unter Beachtung des Abwehrens wurde es nach gelingen, den Haushaltsplan auszugleichen, die Zukunft sei aber düster. Es sei deshalb notwendig, auch bei den Schulen im nächsten Schuljahr Einparungen zu machen. Bei den höheren Schulen handle es sich um Aufhebung der rein städtischen 7. Klasse oder um Aufhebung einer unrentablen Lehrstelle. In der Gewerkschule könnten eine oder zwei Lehrstellen eingespart werden. Bei der Frauennarbeitschule sei die Aufhebung von einer Lehrkraft, an den Volksschulen die Aufhebung von zwei Lehrstellen geplant. Eine Preisobergrenze müsse bei Gas und Strom eintreten.

Balingen-Enz, 14. Dez. (Im Streit erschossen) Eine Schreinerwerkstatt wurde am Sonntagabend in dieser Stadt. Der im Hause Stuttgarter Straße 57 wohnende Schreiner Ernst Meißner wurde von dem Arbeiter des Hauses, dem Ojfer Karl Müller, erschossen. Das Haus enthält beiden, Meißner ist Führer der unteren Hälfte Müller Führer der oberen Hälfte. Bei der Familie Müller ins Haus, muß sie über den Hausfuß Meißners, weil Meißner im Streit die Waffe, so kann er sie nur über Müllers Stockwerk erreichen. Müllers im Streit unter zwei stehenden Menschen ein unglücklicher Zustand. Über unter den Parteien befanden waren dieses unglückliche Zustand seit Jahr und Tag Streitigkeiten. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr kam ein bei Müller wohnender Arbeiter nach Haus und schlug die Haustür etwas heftig zu. Das war der Auslöser zu neuen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Meißner plötzlich sein Jagdgewehr holte und die Spitze hinauf dem Müller die ganze Schrotladung in die Brust schoss. Nach wenigen Augenblicken war der Gestoffene eine Leiche. Der schnell zur Stelle gewesene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Meißner wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Auch die Gesundheitskommission war schnell zur Stelle und hat den Totbestand aufgenommen. So sind einer Familie wegen zwei Familien ins Unglück gelangt worden.

Heilbronn, 13. Dez. (Aus Versetzen geübt) — Der Schuldirigent hat sich selbst. Ein 28 Jahre alter lediger Schullehrer hinterließ in der Wohnung seines Freundes mit einem Kleinkindkind. Durch unvorsichtiges Handeln hat er sich ein Schuß und das Wohngeld der Herrin, eine 28 Jahre alte Ehefrau, in den Hinterkopf, wobei diese auf der Stelle geübt wurde. Bis ein weiterer, in der Wohnung anwesender Mann zum Arzt kam, hatte sich der Schullehrer mit der Wunde einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht, wodurch er schwer verletzt wurde und auf dem Transport ins Krankenhaus ebenfalls verstarb.

Tamm, 14. Dez. (Töchter Unschol) Am Samstag mittag wollte der Landwirt Paul Köhler vom Hofraum aus einen beladenen Mistwagen auf die Hauptstraße rollen lassen, wobei ihm seine beiden Kinder, ein zehnjähriges Mädchen und der vierjährige Jüngling, behilflich waren. Bei dem Versuch, den auf der abwärtsliegenden Straße rollenden Wagen etwas aufzuhalten, rutschte der Junge aus und geriet unter das Hinterrad, das ihm über den Leib ging. Das verunglückte Kind wurde schließlich nach dem Besuche im Krankenhaus leblos verbracht, wo es aber trotz einer sofort vorgenommenen Operation wenige Stunden später seinen schweren inneren Verletzungen erlegen ist.

Stuttgart, 14. Dezember. (Beschlagnahme der Südb. Arbeiterzeitung) Von zuhause weg wurde mitgegriffen. Die Nr. 291 der „Südb. Arbeiterzeitung“ vom Montag den 14. Dezember ist wegen eines Aufsatzes zur Reichsrevision auf Grund des § 12 Abs. 1 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Bst. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Aufhebung politischer Entscheidungen vom 28. März 1931 und auf Grund von § 2 der zweiten Verordnung vom 10. August 1931 beschlagnahmt und eingezogen worden.

Zeil, 14. Dez. (Kindermord) Der plötzliche Tod des 7 Monate alten unehelichen Kindes der 19 Jahre alten Maria Hemmingen von hier auf Anlaß zu Vermutungen denkbarster Art. Die Nachbarin von Zeilgen erhielt Kenntnis hiervon und nahm sich der Sache alsbald an. Es konnte festgestellt werden, daß die Hebamme ihr Kind selbst durch Erhängen ums Leben gebracht hatte. In den letzten Wochen schon hatte sie zweimal den Versuch gemacht, ihr Kind aus der Welt zu schaffen, und zwar das erste Mal durch Baden in heißem Wasser, wobei das Kind an Körperstellen verbrüht wurde und das andere Mal durch längeres Baden in feuchtem Wasser unter sehr kaltem Wasser. Durch das harte Schreien des Kindes machte in beiden Fällen die Mutter von ihrem Vorhaben ablassen. Ueber diese Tat berichtet hier allgemeine Erregung. Man hat die glücklichste Mutter dieser Schloß und Riegel und hat Gelegenheit, über ihre Tat nachzudenken.

Reutlingen, 14. Dez. (Tot aufgefunden) Gestern vormittag wurde ein halbes Jahr alter und Händler im Führerhaus seines Kraftwagens tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Es handelt sich um den Gemüthschänder Göttsch, Wem Vordere nach handelt es sich um eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas, die sich in dem Führerhaus des Kraftwagens angesammelt haben.

Elmangen, 14. Dez. (Vor der Aufhebung des Versorgungsamts Elmangen) Bei der Aufhebung von Versorgungsämtern sieht es der Reichsarbeitsminister besonders auf Württemberg abgesehen zu haben. Daß das Hauptversorgungsamt Stuttgart nach Karlsruhe verlegt werden soll, ist bekannt. Auch einem Entschluß des Reichsarbeitsministers sei die Abt. I auf dem Gebiet der Reichsversorgung zurückzuführen, die Verfügungen aus dieser Entscheidung müssen ungesäumt ergreifen und die einschlägigen Verfügungsbehörden in möglichst kurzer Frist aufzuheben werden. Von den vorhandenen 97 Versorgungsämtern sollen 28 aufgehoben werden, darunter in Württemberg zwei, nämlich Elmangen und Nottwil, so daß in Württemberg noch zwei Versorgungsämter übrig bleiben.

Staatspräsident Dr. Volz 50 Jahre alt

Heute Dienstag feiert Staatspräsident Dr. Volz seinen 50. Geburtstag. Die ruhige, sachliche Art, mit der Staatspräsident Dr. Volz die Geschäfte seiner Ministerien und das Amt des Staatspräsidenten versehen, hat über die Parteigrenzen hinweg im württembergischen Volk Anerkennung gefunden. Wenn Württemberg heute im Gefolge des Deutschen Reiches immer noch eine Art Sonderstellung einnimmt, insofern die württembergischen Zustände immer noch ein einziges besser sind als im übrigen Reich, so ist es in erster Linie der Tatsache zu verdanken, daß wir seit 8 Jahren stabile Regierungsverhältnisse haben.

Geboren am 18. Dezember 1881 in Metzingen studierte Dr. Volz an den Universitäten Tübingen, Bonn und Berlin Rechtswissenschaften und trat dann in den württembergischen Justizdienst ein. Sehr fröhlich wanderte er sich auch der Politik zu und wurde schon 1912 — erst 31 Jahre alt — zum Zentrum in den Reichstag gewählt, dem er bis heute ununterbrochen angehört. Mitglied des württembergischen Landtages ist er seit 1913. Nach dem Tode des Justizministers Dr. v. Klenke wurde Abg. Volz — damals Amtsrichter in Metzingen — am 28. Oktober 1919 dessen Nachfolger. Eine Berufung zum Reichsjustizminister lehnte er im März 1920 ab. Am 2. Juni 1923 übernahm er an Stelle des verstorbenen Ministers Graf von Wintzingerode das Innere. Am 8. Juni 1928 wurde er vom Landtag zum württembergischen Staatspräsidenten gewählt. Aus Anlaß der Grundsteinlegung der neuen Aula in Tübingen am 1. Mai 1928 verlieh ihm die Universität Tübingen die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften. Seit Mai 1928 ist er auch Ehrenbürger der Technischen Hochschule Stuttgart.

Kettet die Waldwirtschaft

Tagung des Waldbesitzerverbandes für Württemberg und Hohenzollern

Am Samstag vormittag hielt der Waldbesitzerverband für Württemberg und Hohenzollern im Festsaal des Hindenburgbaus seine 14. Jahrestagung ab, die aus allen Teilen des Landes außerordentlich gut besucht war. Der Verhandlungsleiter, Graf von Reibberg-Kochendörfer, konnte außer den Mitgliedern eine Anzahl von Ehrenmitgliedern begrüßen, so u. a. Landtagspräsident Böcker, Ministerialdirektor Dr. Zeiger, Direktor Strobel von der Landwirtschaftskammer, Präsident König von der Forstdirektion, Präsident Heißer vom Landesfinanzamt, Bürgermeister Dr. Döllinger von der Stadt Stuttgart. Er wies darauf hin, daß die Waldwirtschaft vor einer Katastrophe stehe. Besonders in Württemberg als Holzlieferland wäre sich die Holzabfuhr für den nächsten Winter aus. Auch in diesem Jahre sei von den Reichsstellen für die Forstwirtschaft nichts getan worden.

Zunächst wurden drei Vorträge über die Not der Gemeinde- und Privatwaldwirtschaft entgegengenommen. Anschließend wurde eine Entschließung in der Form eines Notrufs der württembergischen Waldwirtschaft angenommen, in der es u. a. heißt:

Was schon lange befürchtet worden, ist bereits Tatsache: Der Gemeinde- und Privatwaldbesitz steht heute vor dem Zusammenbruch. Der Holzabfuhr hat fast vollständig. Die Erlöse für die wertvollsten Holzsorten, das Kiefernholz liegen 50 Prozent unter dem Marktpreis. Jeder Holzbesitzer bedeuert Substanzverlust. Waldbesitzer und Waldbesitzer sind gezwungen, den Ankauf von Holz zu einstellen und den Forstbetrieb einzustellen. Tausende von Waldarbeitern sind in Folge dieser Entwicklung brüchig in vielen einst blühenden Waldbesitzer- und Körperchaften der Haushalte zusammen. Die privaten Forstverwaltungen sind außerstande, ihren Verpflichtungen und Steuerzahlungen nachzukommen. In letzter Stunde rufen wir die verantwortlichen Kreise in Land und Reich auf zur Rettung der heimischen Waldwirtschaft. Wenn das Hilfswort gelingen soll, müssen die seit Jahr und Tag gestellten Forderungen der Forstwirtschaft sofort erfüllt werden. Das sind: alsbaldige Ersetzung der überflüssigen Holzabfuhr, Verwendungsbeschränkung für den Holz in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, tragbare Gestaltung der Eisenbahnfrachten, Senkung oder Nachlass der Steuern und sozialen Kosten.

Mit der Entgegennahme des Tätigkeitsberichts 1931 und des Haushaltsplans 1932 sowie einiger Wünsche und Anträge aus der Mitte der Versammlung wurde die Tagung geschlossen.

Der Staat als Beklagter

Stuttgart, 14. Dez. Ueber die sehr wichtige Vorfrage, ob über die Frage der Haftung des Staates, wenn er die Unterhaltspflicht bei einer Strafe verletzt hat, überhaupt durch ein ordentliches Gericht entschieden werden könne, ist jetzt eine grundsätzliche Entscheidung von weittragender zivil-, verwaltungs- und staatsrechtlicher Bedeutung gefallt worden. Der württembergische Kompetenzenhof, dem einige Oberlandesgerichtsräte und Ministerialräte aus verschiedenen Ministerien angehören, hat unter dem Vorsitz des Staatsrats Dr. Engelmann am Samstag vormittag entschieden, daß für die Austragung solcher Haftpflichtverletzungen der Rechtsweg für zulässig erklärt werde. Die Entscheidung hat folgende Begründung:

Zwischen Balingen und Böhlingen befindet sich die sogenannte Todesfurde, die im Laufe der Zeit schon verschiedentlich schwere Unfälle zur Folge gehabt hat. Von den Automobilisten wird behauptet, daß die Straßeneinrichtung verkehrt sei und daß an dieser Stelle, vollends der Glatteis und wenn nicht getreut sei, Unfälle auch bei Anwendung größter Vorsicht und bei langsamem Fahren nicht auszuweichen seien. In einem solchen Fall hatte der Verunglückte seinen Schadensersatzanspruch an den württ. Fiskus als den Unterhaltspflichtigen der Staatsstraße Balingen-Böhlingen an die deutsche Autoversicherung AG. abgetreten. Diese Gesellschaft, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Herzog, hat daraufhin den württembergischen Fiskus auf Schadenersatz verklagt. Während des Prozesses wurde vom Vertreter des Staates, Ministerialrat Hofeder, die sogenannte Einrede des Kompetenzmangels erhoben. Daraufhin mußte die Sache zunächst dem Kompetenzenhof übergeben werden. Der Kläger suchte nachzuweisen, daß die Hauptpflicht in diesem Fall genau so gegeben sei wie etwa bei einem Darlehensnehmer, der bei Glatteis es unterläßt, den leicht abgleitenden Gehweg für den Bürger vor seinem Haus zu bestreuen. Man könne zwar dem Staat keine Vorschriften machen, wie er seine Straßen anzulegen habe, wenn er aber eine solche Strafe dem Verkehr übergebe, und in Verkehr bringe, obwohl die Benutzer der Straße bei Anwendung der verkehrsüblichen Sorgfalt gefährdet sind, so müsse er auch die Haftung daraus übernehmen. Die Folgen der Entscheidung werden auch für die Körperchaften und die Gemeinden als Straßenunterhaltspflichtige von großer Bedeutung sein.

Notverordnung und Kriegsoffe

Von der Fürsorgeverwaltung des Württ. Kriegesbundes wird uns mitgeteilt: „Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erläßt die verordnungsrechtlichen Bezüge der Kriegsbefähigten und Kriegesbeteiligenden nicht unmittelbar. Trotzdem werden die Bezüge dieses Personalkreises, wie uns der Kampfbunderverband mitteilt, erheblich getroffen, indem ihnen, soweit sie sozialversicherungsfähig sind und bereits Sozialversicherungen, diese letzteren durch neue Anstandsbeschränkungen tragfähigkeit geprüfter Beiträge praktisch ganz oder zum Teil entzogen werden. Ihre Renten aus der Sozialversicherung (Anwartschaften) und Altersrenten, Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung, Invaliden- und Alterspensionen und das Ruhegeld aus der knappschaftlichen Versicherung rufen in Höhe ihrer Versorgungsrenten, soweit diese den Betrag von 25 RM. monatlich übersteigen. Ebenso rufen die Sozialrenten neben Krankengeld von mindestens einmonatiger Dauer, während Pflegezulage, Zulage und Führerzulage anrechnungsfrei bleiben. Die gleichen Anstandsbeschränkungen gelten neben Bezügen der Dienstgeleiteten, Altrenten, ehem. Reichswehrangehörigen, Schutzpolicebeamten, ehem. Offizieren der alten Wehrmacht, sowie der Ruhegeld- und Wartegeldempfänger. Eine Ausnahme von diesen drakonischen Anstandsbeschränkungen ist nur bei der freiwilligen Versicherung vorgesehen. Aus der Krankenversicherung ist die Beschränkung der Leistungen auf die gesetzlich vorgesehenen im Gegensatz zu den sonstigen Leistungen der Renten auf 3 Wochen allgemein beschränkt. Wegen der Durchführung der Versorgungsbeihilfenbehandlung für die Kriegsbefähigten durch die Krankenkassen ist dieser Teil der Notverordnung für Versorgungsberechtigte ebenfalls von besonderer Bedeutung. Alle vordienende erwünschten Maßnahmen werden vom 1. Januar 1932 ab in Kraft gesetzt. Das Württ. der Renten der Sozialversicherung tritt mit dem Ablauf des Kalendermonats ein, in dem den Berechtigten eine entsprechende Mitteilung zugeht. In der Fürsorgepflichtverordnung ist eine Veränderung darin vorgesehen, daß die Bemessung der Rückstellungen, die den Empfängern der geborenen Für-

fürsorge gesichert werden, hinfür den obersten Landesbehörden überlassen bleibt. Ferner können die Fürsorgeverbände bei Unterfertigungen öffentlich-rechtlicher Art die Bezüge auf den Aufwertungsgelegen voll anrechnen, während bisher Bezüge dieser Art bis zu 20 RM. jährlich anrechnungsfrei blieben.“

Handel und Verkehr

Stuttgart, 14. Dez. (Landesproduktionspreise) Sämtliche Getreidemärkte verkehrten in abgelaufener Woche in ruhiger Haltung. Die Preise waren insofern niedriger. Die Weizen lagen unter schwachen Nachfrage und zeigen deshalb wenig Nachfrage. Es notierte je 100 kg.: Weizen 22-24 (am 7. Dez. 22.50-24.50), Sommergerste 17.50-19.50 (am 6. Dez. 17-17 (am 6. Dez. 17-17), Roggen 21-22.50 (am 6. Dez. 21-22), Hafer 14-15 (am 6. Dez. 14-15), Weizen (alt, neu) 5.50 (am 6. Dez. 5.50-6.50 (am 6. Dez. 5.50-6.50 (am 6. Dez. 5.50-6.50), Brauergerste 5.50 (am 6. Dez. 5.50-6.50 (am 6. Dez. 5.50-6.50), Weizenmehl Spezial 0.37.25-37.75 (37.50-38), Brotmehl 29.25-29.75 (29.50-30), Kleie 8.50-9 (9-9.50) Mk.

Letzte Nachrichten

Düsseldorf, 14. Dez. Wie die Oberpolizeidirektion mitteilt, wird der Betrieb des neuen Großkraftwerks in Langenberg (Rheinland), sofern keine unerwarteten Schwierigkeiten auftreten, am 20. Dezember vollständig probeweise aufgenommen, indem die Sonntagsarbeiten ganz und die der Wochentage von 15.30 Uhr auf den neuen Großflügel gestellt werden.

Berlin, 14. Dez. Eine luridbare Familienkatastrophe hat sich am Sonntag nachmittag in Kierdorf ereignet. Die Hausbewohner hörten gegen 3 Uhr aus der Wohnung des Kaufmanns O. nach einem kurzen Streit und gleich darauf mehrere Schüsse fallen. Man drang armalich in die Wohnung ein und sah den Kaufmann ganz verblüfft mit einer Pistole in der Hand umherlaufen. Im Wohnzimmer entdeckte man dann Frau O. und ihr neunjähriges Töchterchen mit durchschossenen Schläfen tot am Boden liegen. Kaufmann O. behauptete, daß seine Frau nach einem geringfügigen Streit seine Pistole aus dem Schrank geholt und zuerst ihr Töchterchen und dann sich selbst erschossen habe. Er selbst sei bei dem Abdruck der beiden Toten völlig erschüttert worden und habe sich ebenfalls das Leben nehmen wollen. Bis zur richterlichen Klärung des Bosalles wird der Kaufmann in Polizeigewahrsam gehalten.

Trouville, 13. Dez. In der Nähe des Orts fand man zwei Frauen, Mutter und Tochter, ermordet auf. Sie waren an einem Balken ihres Hauses angehängt und in der Nähe lagen zwei Revolver. Das ganze Haus war ausgeplündert, so daß sichtlich Raubmord vorliegt, der anscheinend von einer ganzen Bande ausgeführt ist.

London, 14. Dez. Eine 36jährige Londoner Telefonistin, Olga Hennington, die in ihrem achten Lebensjahr erblindete, ist jetzt nach mehreren Operationen wieder sehend geworden oder, wie sie selbst erklärte, zum zweitenmal geboren worden. Mit Hennington hatte sich trotz ihrer Blindheit als Telefonistin ausbilden lassen und von ihrem Einkommen sich das Geld für die außerordentlich teuren Operationen gespart. Sie will jetzt lesen und Schreiben lernen und damit als Sekretärin eines Geschäftsbüros arbeiten, da sie der Welt der Blinden ihr Augenlicht verdankt.

Moskau, 13. Dez. Am Rapschen Meer herrscht Hunger. Der dortige 25 G. ab überflieg. Die Lage der Schiffahrt auf dem Rapschen Meer ist stark bedroht. Sechs große Eisbrecher und neun kleinerer werden vermischt. Außerdem wurden fünf Dampfer mit 80 Mann Besatzung ins Meer abgetrieben. Ein großer Eisbrecher mit 110 Arbeitern wird gleichfalls vermischt. Die Regierung hat ein Flaggenschwarzwerk entsandt, um die Schiffe mit Lebensmittel zu versorgen. Man befürchtet, daß durch die Katastrophe etwa 60 bis 80 Fischer ertrunken sind. Bis jetzt wurde feststellt, daß ein kleiner Dampfer mit 11 Mann Besatzung gesunken ist.

Schiffs-Explosion auf dem Yangtse. — 300 Opfer

Schanghai, 14. Dez. Im Yangtse-Delta ereignete sich auf dem Dampfer „Lata“, der mehrere hundert chinesische Passagiere an Bord hatte, eine Explosion, die einen B und zur Folge hatte. 300 Personen sollen ertrunken oder in den Flammen umgekommen sein. Die Überlebenden der Katastrophe des Passagierdampfers „Lata“ der oben über die Schreckensbegebenheiten, die sich auf dem brennenden Schiff abspielten. Zahlreiche chinesische und japanische Schiffe eilten dem brennenden Dampfer zu Hilfe, jedoch von diesen 600 Passagieren immernoch etwa die Hälfte gerettet werden konnte.

Untergang eines italienischen Kriegsfahrzeuges

30 Mann den Tod in den Wellen gefunden

Rom, 13. Dezember. Der Leander der italienischen Kriegsmarine „Loro“ (das ehemalige österreichische Hochseeschiff „Herakles“) ist bei der Insel Tan-lara in der Nähe von Sardinien gesunken. Von der Besatzung, die etwa 140 Mann zählte, haben auch den amerikanischen Rettungsbooten 30 den Tod in den Wellen gefunden. Auch der deutsche Dampfer „Teopani“ hat sich an dem Rettungsboot beteiligt.

Fürst Starbemberg droht mit Revolution der Heimwehren

Wien, 15. Dez. Im Rahmen der von der Heimwehrleitung angeführten großen Aktion fand gestern hier eine von mehreren tausend Personen besuchte Versammlung des Österreichischen Heimwehrverbandes statt, die einen vollkommen ruhigen Verlauf nahm. Nachdem der Führer der Wiener Heimwehr und der Tiroler Landesführer gesprochen hatten, erklärte Bundesführer Starbemberg: Wir haben jetzt auf dem Standpunkt, daß der Heimwehrschutz Resolution machen soll, die notwendig ist, denn wir wollen besitzigen, was uns an der Rettung des Volkes hindert. Wir sind fest entschlossen, das ganze System reiflos zu besitzigen. An die Stelle der Wehrdemokratie soll die Diktatur des Heimwehrschutzes treten. Zum Schluss erklärte Starbemberg, daß sich die Heimwehr bei dem entscheidenden Schlag von niemand führen lassen werde, insbesondere nicht von den Nationalsozialisten, die, wie er sagte, uns hindern wollen, indem sie eine Lösung im heutigen Österreich für unmöglich erklären. Wir können aber nicht warten, bis in Deutschland eine „nationale Regierung“ kommt. Dazu haben wir keine Zeit.

Aus Welt und Leben

Ein Schwarzwälder Glockenspiel geht nach Mexiko. Eine bekannte Schwarzwälder Turmuhrenfabrik in Schonach bei Triberg hat ein Glockenspiel gebaut, das für den berühmten Wallfahrtsort Guadalupe in Mexiko bestimmt ist. Das umfangreiche Werk hat Wertminderung und spielt auf zehn Glocken, die ein Gewicht von 200 Kilogramm haben, zwei mexikanische Kirchenlieder. Das Glockenspiel selbst ist vom mexikanischen Meister für den Wallfahrtsort gefertigt. Das Werk ist mit allen neuesten technischen Einrichtungen ausgerüstet.

Zwei Beispiele aus dem Leben berichtet der süddeutsche Mitarbeiter der „F. Z.“: „Ein Bekannter aus dem Kreis der freien Berufe wies mir unüberheblich nach, daß sein Einkommen nicht weniger als achtmal, durch acht verschiedene Steuern, besteuert wird. Im Hotel einer süddeutschen Großstadt sagte man mir, daß die Zahl der übernehmenden Gänge meistens nicht größer sei als die Zahl der Angestellten.“



Das unter solchen Umständen die übermäßige Steuerbelastung viele Betriebe zum Erliegen bringt oder langsam abwirft, ist nicht verwunderlich."

Die Londoner gegen Richard Tauber. Der Operettentenor Richard Tauber steht im Mittelpunkt eines Skandals, der ihm vielleicht ein weiteres Auftreten in England unmöglich machen dürfte. Kürzlich war ein großes Konzert in der Albert Hall angelegt. Bei der großen Beliebtheit, deren Tauber sich hier seit seinem Auftreten im „Land des Lächelns“ erfreut, hatten sich 10.000 Menschen eingefunden. Es war bereits zehn Minuten nach 5 Uhr, und Tauber war immer noch nicht erschienen. Das Auditorium begann unruhig zu werden. Schließlich erschien einer der Konzertleiter auf dem Podium und teilte mit, daß der Sänger wegen einer Stimmbandentzündung indisponiert sei. Darauf ertönten wilde Rufe wie „Unverschämtheit“, „Lafkau“, „Krebbel“. Der allgemeine Lärm wurde überdient von einem Entuschungskreis, der mit Stentorstimme „Kauf! kauf!“ in den Reihen hinandrüllte. Der Vorfall schloß damit, daß die Eintrittsgelder an den Kassen zurückgezahlt werden mußten.

Wie sieht es im Wohnzimmer eines Regers aus? Diese Frage beantwortet ein Aufsatz in der neuesten Nummer (Nr. 50) der Münchner Illustrierten Presse. Der bekannte Wirtschaftsforscher Hugo Bernhart hat eine Reihe sehr interessanter Aufnahmen aus Regerbütern von der Küste von Portugiesisch-Guinea mitgebracht, die einen Einblick in das Leben der Eingeborenen bieten. Aus dem Inhalt der gleichen Nummer erwähnen wir noch die „Ruffischen Bilderbogen“, die das Alltagsleben im neuen Rußland schildern. Der Bilderbogen „Der Stammbau des Genies“ behandelt die Arbeit der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München. Besonders eindrucksvoll sind die Bilder von den Kadaver-Szenen beim letzten Abstrichsorgerech in Paris. Diese Nummer bringt auch die Aufzählung des großen Preisanschießens: „Wem gehören diese Hände?"

Löwenjagd mit Morphinum. Eine englische Riffionsärztin,

die sich in einem afrikanischen Eingeborenenort in der Nähe von Nairobi aufhielt, kam auf eine glänzende Idee, um Löwenjagden gefahrlos zu machen. Die Eingeborenen besaßen keine Schusswaffen und wurden infolgedessen von den Raubtieren stark bedrängt; fast täglich wurden Viehherden und Menschen überfallen. Um den Eingeborenen zu helfen, ließ die Ärztin einen Löwen schlachten und gab dem Kadaver eine ungeheure Morphinumspritze. Das so präparierte Tier wurde am Eingang des Dorfes niedergelegt, worauf sich die Eingeborenen in der Nähe versammelten, um das Ergebnis abzuwarten. Derangellost durch den frischen Fleischgeruch, tauchte gleich nach Anbruch der Dunkelheit ein riesiger Löwe auf und stürzte sich auf die Beute. Aber schon nach den ersten Bissen wurde er immer plumper und unbeholfener, fing an zu torkeln wie ein Betrunkener, fiel schließlich zu Boden und schielte unter der Wirkung des Morphinums ein. Darauf konnte er mühelos von den Eingeborenen getötet werden.

Die Leber als Schlafregler. Interessante Zusammenhänge zwischen Schlaf und Lebertätigkeit wurden kürzlich durch Dr. Erik Jørgen gefunden. Er konnte nämlich feststellen, daß die Tätigkeit der Leber beim Menschen während des Schlafes am größten ist. Jørgen sprach auch die Vermutung aus, daß die Leber einschläfernde Stoffe absondert, und in der Tat konnten Versuche an Kaninchen dies weitgehend bestätigen. Jørgen spritzte den Leberextrakt schlafender Kaninchen unter die Haut besonders lebhafter Tiere und konnte beobachten, daß sie träge und müde wurden. Es liegt also ein experimenteller Beweis für die einschläfernde Wirkung des Lebersekrets vor. Da nun auch nach dem Essen eine erhöhte Tätigkeit der Leber stattfindet, ist somit vielleicht eine einleuchtende Erklärung für unseren leider häufig unerfüllbaren Wunsch nach dem Mittagsschlaf gegeben.

Gemütvoll

Bauline hat Zahnschmerzen. Paul kommt spät nach Hause.

„Wenn doch erst die Nacht vorbei wäre“, jammert Bauline, ich werde wegen meiner Zahnschmerzen kein Auge zutun können!"

Brummt Paul: „Das trifft sich ja prächtig, Bauline — da kannst du mich morgen früh um vier Uhr wecken, weil ich mit dem Jag wog muß.“

Im Schwabinger Krankenhaus, dort am Saum von München, lag der alte Bomeisl, Metzger, und rang mit dem Tod. Raudum fanden die Angehörigen, in Tränen aufgelöst. Es war, ach, ein schweres Sterben.

Da blickte Frau Bomeisl aus ihrem Schluchzen auf und fragte: „Meinen Sie, Herr Doktor, daß mir die letzte Weisheit noch erreichen?"

Auf einem alten Pariser Friedhof steht ein Stein, auf dem ein trauernder Gatte seinem Schmerz in folgender Inschrift Ausdruck verleiht: Meine Tränen können Sie nicht wiedererwecken — darum weine ich.

„Liebling, auf dieser Photographie siehst du wirklich sehr traurig aus“, und gerührt streichelt die Gattin über des Mannes Wange, — „und die hast du machen lassen, als ich verreist war!"

„Ja, Kindchen, einen Tag vor deiner Rückkehr!"

„Antworte mir, Willi“, girte sie. „Wirst du mich auch noch lieben, wenn ich alt und häßlich bin?"

„Aber Goldkind“, meinte er, „du kannst natürlich älter werden — aber häßlicher nie!"

Folgen der Rotverordnung

Der Sparergott des deutschen Volkes leidet auch wieder an Weihnachten und Silvester feiert man in diesem Jahre als Doppelfest an einem Abend — und am besten heute schon, denn wer weiß, wie lange das überhaupt noch gestattet wird.

Auszug aus dem Urteil

in der Privatklage der
Anna Bechtold, geb. Hack, Foffers-Ehefrau
in Birkenfeld, Dietlingerstr. 33,
vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Burkhardt in Neuenbürg,
Privatkläger,
gegen
Stefan Wanner, Gipser in Birkenfeld,
Angeklagter,

wegen Beleidigung u. a.

Das Amtsgericht in Neuenbürg hat am 27. November 1931 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen eines Verachens der Beleidigung zu der Geldstrafe von 20.— RM, im Unvermögensfalle an Stelle von je 5 RM, einem Tag Gefängnis, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte, einschließend der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen. Die Privatklägerin erhält die Befugnis, den versüßenden Teil des Urteils binnen 14 Tagen nach Ausfertigung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils auf Kosten des Angeklagten öffentlich durch einmalige Einrückung im „Enztäler" bekannt zu machen.

Amtsrichter (gez.) Doffert.

Ausgefertigt

und der Privatklägerin zum Zwecke der einmaligen Veröffentlichung im „Enztäler" binnen 14 Tagen erteilt. Das Urteil ist vollstreckbar.

Neuenbürg, den 11. Dezember 1931.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts:
L.S. Obersekretär (gez.) Waldmann.

J. B.

Neuenbürg, den 14. Dezember 1931.

Rechtsanwalt: Dr. Burkhardt.

Handelskammerwahl.

Die Wahl zur Handelskammer im Kammerbezirk Calw findet statt am

Donnerstag, 28. Januar 1932, 10—12 Uhr.

Die Wählerlisten sind vom 15. Dezember 1931 bis 15. Januar 1932 je einschließend auf den Bürgermeisterrämtern der Abwimmungsbezirke zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einreden gegen die Wählerlisten wegen Aufnahme unberechtigter oder Uebergehung berechtigter Personen sind bis 15. Januar 1932 unter Befugnis der erforderlichen Bescheinigung bei der Handelskammer Calw anzubringen. Zur Teilnahme an der Wahl ist nur berechtigt, wer in die Listen aufgenommen ist.

Handelskammer Calw.

Zu einem Umbau der Deutschen Reichspost in Herrenalb sind die

Maurer-, Beton-, Eisenbeton-, Zimmer-, Gipser-, Schmied-, Eisens-, Schlosser-, Maler-, Schreiner- u. Tapezier-Arbeiten, sowie Decken- u. Bodenbeläge auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen vom Mai 1926 zu vergeben. Ausschreibungsunterlagen liegen im Büro des Unterzeichneten auf, woselbst Angebote mit der Aufschrift „Posthaus-Umbau Herrenalb" verschlossen bis **spätestens Freitag den 18. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr**, einzureichen sind.

Leistungsverzeichnisse mit Vertragsbedingungen werden an die Bewerber kostenlos abgegeben. Zuschlagsfrist 14 Tage. Der Zuschlag wird durch die Oberpostdirektion Stuttgart erteilt.

Herrenalb, den 12. Dezember 1931.

Die bettliche Bauleitung:

Wih. Komoser, Architekt,
Baumeister und Wasserbautechniker,
Herrenalb (Württ.), Tel. 54.

Inserate heben den Umsatz!

Frauenarbeitschule Neuenbürg.

Am Donnerstag, 17. Dezember, nachmittags 1—6 Uhr, stellen wir

Arbeiten unserer Schülerinnen

aus. Zur Besichtigung ladet ein:

Die Schulleitung: GöS.

Die Anmeldungen für den nächsten Kurs (7. Januar bis 23. März 1932) werden möglichst bald erbeten.

Birkenfeld, 14. Dezember 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme, die ich bei dem Heimgang meiner lieben Gattin

Hedwig Roth

erfahren durfte, spreche ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus. Besonders danke ich den Altersgenossen und Genossinnen, der Firma Hohmann & Moser, sowie dem Sängerbund für den schönen Gesang.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Hugo Roth.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangswege werden am Donnerstag den 17. ds. Mts., nachmittags 1/3 Uhr, in Rotensol

1 Kuh, 1 Kalb, 1 Milchschwein, 28 Hühner, 300 Dachziegel, 2 Fässer, 3 Am. Tannenholz, 1 Sofa

öffentlich gegen bar versteigert.

Ferner in Döbel nachmittags 4 Uhr:

1 Kalb.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Reidel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangswege werden am Mittwoch den 16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, in Feldrennach

1 Nähmaschine

öffentlich gegen bar versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Ferner am 11 Uhr in Pfingweiler:

1 Rind.

Zusammenkunft beim Schulhaus.

Gerichtsvollzieher Reidel.

W. Forkam Wilddob.
Oberförsterstelle Wilddob.

Wiesen-Verpachtung

am Freitag den 18. Dezbr. 1931, nachmittags 1/26 Uhr, in „Enzschmühle" die Wiesenparzellen 1577, 1579/80, 1588 und 1590, zirka 6 Morgen im Enzachtal und Wilddobder Teich in 4 Losen.

Achtung Brautleute!

Bekannte Möbelfabrik gibt bei Einkauf von 300 Mark eine **Chaiselongue** oder gleichwertigen Gegenstand als Weihnachtsgeschenk.

Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Besonders billiges

Weihnachts-Angebot:

Kaffee-Service, 6stellig, von 2.50 an.
Kaffee-Service für 6 Pers., 6stellig, von 3.95 an.
Speise-Service f. 6 Pers., 23stellig, von 6.00 an.
E. Pfister, Neuenbürg.

Herrenalb.
Ein gut erhaltener

Rachelofen

billig zu verkaufen.
Fridolin Fleischmann
Gernsbacherstraße 105.

Billiger Weihnachtsverkauf.
in Chaiselongues,
Preis von Mk. 15.— an.
Divans von Mk. 25.— an.
Große Auswahl in
Chaiselongue-Decken.
Pforzheim,
Schöngatterweg 1.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 16. Dezember 1931, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Niebelsbach öffentlich gegen Barzahlung:

2 vollständige Betten, 1 Divan, 1 Kommode, 1 ovales Tisch, 5 Stühle, 3 Kleiderkästen, 1 Nähmaschine (Köhler), 1 Futterkneidmaschine für Motorbetrieb, 1 Motor mit Vorgeleg und Riemen, 1 Puzmühle, 1 Faß Most (133 Liter), 1 Faß Most (zirka 120 Liter), 1 Faß Essig (zirka 60 Liter), 1 Trichter, 1 Güllenfaß, 2 Käuferfchweine.

Zusammenkunft am Rathaus.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Langensteinbach versteigert aus ihrem Gemeindewald am Samstag den 19. Dezember ds. Js. folgende Stangen:

1500 Bauftangen I.—V. Klasse,
4100 Hopfenstangen I.—IV. Klasse,
1455 Kleinstangen (Reb- und Bohnensteden).

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Langensteinbach, den 14. Dezember 1931.

Gemeindevorstand.

Briefpapier für die Dame für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck ist stets ein willkommenes Geschenk!

C. Meeh'sche Buchhandlung
Inhaber Fr. Biesinger.

